

DIE BUCH-KRITIK

Krimi

Von Gert Heiland



Sicher, Charly Wellers neuer Krimi „Finsterloh“ (benannt nach dem Gebiet am Stadtrand von Wetzlar) dürfte schon allein dadurch Leser finden, dass er hierzulande spielt. Auch hat der Bezug zum Manischen seinen Reiz. Einerseits. Andererseits will sich prickelnde Spannung nicht so richtig einstellen. Was auch mit der Vielzahl der Protagonisten – mehr als 20 – zu tun haben dürfte, die sich kapitelweise zum Fall äußern und so gewissermaßen den erzählerischen Ring um den Täter enger ziehen. Es fällt schwer, da die Übersicht zu behalten. Wer durchhält, erfährt aber auch viel Interessantes, zum Beispiel eben über die manische Sprache, die vor allem in Gießen zu Hause ist (schön: das Glossar) und das Leben in der Fremdenlegion, aber natürlich auch, was es mit dem Mord an dem alten Mann in Gießen, verschwundenen 30 000 Euro und einer Blutwurst auf sich hat.

Charly Weller, „Finsterloh“, KBV-Verlag Hillesheim, 322 Seiten, 9,95 Euro, ISBN 978 3 95441 259 4

„LIEBE, GLAUBE, MORD“
Krimilesung im Stadtmuseum

WETZLAR Die Städtischen Museen in Wetzlar laden für Freitag, 20. November, um 15 Uhr zur Krimilesung ins Stadt- und Industriemuseum, Lottestraße, ein. Schauspielerinnen Eveline Lembke und Krimiautor Klaus J. Frahm präsentieren unter dem Titel „Liebe, Glaube, Mord“ eine Auswahl Kurzkrimis: Zunächst wird in einer Wiesbadener Kirche „Kurzer Prozess“ gemacht, dann geht es auf Pirsch ins Hinterland. Danach werden in „Kristallklar“ der Braukunst und dem Licher Waldschwimmbad Tribut gezollt. Den Abschluss bildet eine Kurzgeschichte, die sich mit Auswirkungen der „zweiten Reformation“ im Marburger Land beschäftigt. Der Eintritt ist frei. (red)

GOETHE SPUREN

„Italienische Reise“ machen

WETZLAR Die Deutsch-Italienische Gesellschaft lädt in Zusammenarbeit mit den Wetzlarer Museen und der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft zu einer Lesung mit dem Titel „Annäherung an Goethes ‚Italienische Reise‘ in Etappen“ ein. Beginn ist am Samstag, 28. November, um 17 Uhr im Italienszimmer des Palais Papius, Kornblumengasse. Eine Anmeldung ist erforderlich bei der Museumsverwaltung, ☎ (0 64 41) 99 41 31, kontakt@dig-mittelhessen.de per E-Mail, www.dig-mittelhessen.de im Internet. (red)

Augenweide zum Jahresabschluss

WETZLARER KUNSTVEREIN Bechthold und Gerstberger zeigen „Spuren, die wir hinterlassen“

Von Stephan Scholz

WETZLAR Mit einer echten Augenweide beschließt der Wetzlarer Kunstverein das Ausstellungsjahr 2015.

Man kann in den Arbeiten, die Renate Bechthold und Valentin Gerstberger unter dem Motto „Spuren, die wir hinterlassen“ bis zum 20. Dezember in der Vereinsgalerie im Alten Rathaus zeigen, viele Unterschiede entdecken. Geeint werden sie jedoch gerade darin, dass es sich um höchst sehenswerte Bilder handelt, und zwar sowohl in der formalen als auch in der farblichen Gestaltung.

Als Erste kamen am Sonntagmorgen die rund 50 Besucher der Vernissage in den Genuss dieser Ausstellung, in die der 2. Kunstvereinsvorsitzende Gert Heiland einführte. Rein technisch decken die Bilder ein breites Spektrum ab.

In der formalen und farblichen Gestaltung höchst sehenswerte Bilder

In kleineren und mittleren Formaten zeigt Bechthold, die für die Wucht ihrer Zeichnungen bekannt ist, Werke, die unter anderem mit Tusche, Kreide oder Mischtechnik gestaltet sind. Die Bandbreite ihrer Motive ist groß und reicht in Oberbegriffen gesprochen von Tieren bis zu Menschen.

Besonders eindrucksvoll ist dabei die Präzision, mit der die Künstlerin zu Werke geht. Zeichnerische Akkuratheit, gekonnte Licht- und Schattenspiele sowie die kraftvolle Präsenz des Dargestellten gehen eine betörende Symbiose ein. Dieses Wechselspiel verleiht den Arbeiten eine



Valentin Gerstberger lässt materielle Objekte der Alltagskultur geradezu lebendig werden.

(Foto: Scholz)

große Anziehungskraft und ist ein Ausweis von Können.

Hut ab, auch vor den zu meist großformatigen Kunstwerken Gerstbergers. Ebenfalls ein Köhner, setzt er auf so genannte Frottagen und damit auf eine Drucktechnik, bei der Gegenstände wie in den Boden eingelassene Objekte auf das Blatt abgerieben werden. Die Effekte, die der Künstler dabei erzielt, sind beachtlich.

Nicht zuletzt durch das Farbenspiel und den Detailreichtum dieser wuchtigen Bilder, die materielle Objekte der Alltagskultur geradezu lebendig werden lassen.

Kurz, die Ausstellung der Vereinsmitglieder ist eine Augenweide. „Nichts und niemand verschwindet

spurlos“, führte Heiland in die Schau ein. Er verwies darauf, dass sich die beiden Künstler eines breiten Themas angenommen haben und Spuren unter anderem von Tieren oder der Industriekultur unter die Lupe nehmen. „Es geht aber auch um Spuren, die das Leben von Menschen hinterlässt“, sagte Heiland, der hinsichtlich der Schau auch von Spuren auf der Seele sprach.

Die Bilder von Bechthold und Gerstberger sind bis 20. Dezember in der Galerie des Kunstvereins im Alten Rathaus, Hauser Gasse 17, zu sehen. Geöffnet ist freitags von 16 bis 18 Uhr, samstags von 11 bis 14.30 Uhr und sonntags von 13 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Renate Bechthold ist für die Wucht ihrer Zeichnungen und die große Bandbreite ihrer Motive bekannt.

(Foto: Scholz)

Langeweile macht sich breit

PREMIERE Umsetzung des Romans „1984“ für die Bühne scheitert

Von Stephan Scholz

GIessen Man kann schon von einer Art Mode sprechen. Denn immer wieder tauchen große Romane in dramatischer Verknappung auf deutschen Bühnen auf. Mal funktioniert das gut, häufig eher weniger, wie am Samstagabend im Stadttheater Gießen zu sehen war.

Dort hatte George Orwells „1984“ in einer Bühnenfassung von Robert Icke und Duncan Macmillan in der deutschen Übersetzung von Corinna Brocher Premiere. Am Ende gab es reichlich Applaus für die Inszenierung von Thomas Oliver Niehaus, die durchaus nicht schlecht gemacht ist.

Der Haken: Das Ganze zündet nicht wirklich. Das hat maßgeblich mit dem Transfer eines komplexen und je nach Ausgabe rund 300 Seiten starken Stücks Prosa in eine Bühnenhandlung zu tun.

Natürlich heißt das Verknappung, die die Entwicklung von Assoziationsketten, die Orwell in der langsamen Entfaltung seines Plots dem Romanleser ermöglichen, beim Zuschauer zumindest starkerschwert. Es ist eben nur noch ein auf das mindeste reduziertes Skelett der Handlung da, ohne allzu



Im Verhör bricht O'Brien (Roman Kurtz) Winston (Lukas Goldbach), der letztlich auch die Geliebte Julia (Mirjam Sommer) verrät. (Foto: Wegst)

viel Tiefe. Allerdings gelingt es Niehaus, dieser Basis-handlung Atmosphäre einzuhäufen. Gekonnt bringt er die technokratische Kälte von Orwells Meisterwerk auf die Bühne, nicht zuletzt dank eines ausgeklügelten Beleuchtungskonzeptes und eines feinen Purismus.

Von der Rahmenhandlung an einem großen Tisch abgesehen, ist die von Lukas Noll in Vorder- und Hauptbühne eingeteilte Rampe praktisch nackt. Es gibt bloß ein paar Requisiten und eine große Videowand, auf der je nach Szene Symbole oder Zahlen aufgezeichnet sind. Dieses Arrangement strahlt

eine erhebliche Kühle aus, ebenso wie die von Veronika Stemberger uniform entwickelten Kostüme im Businessstyle. Kurz, rein visuell gelingt es glänzend, die bedrückende Atmosphäre von „1984“ rüberzubringen.

Das macht Spaß, nicht so die Entfaltung der Handlung, die eben sehrunter dem Transfer von Prosa in Dramatik leidet. Nicht bloß, weil die Assoziationsmöglichkeiten praktisch abgeschnitten sind. Nein, das Ganze ist vielmehr stark sprachlastig.

Es gibt nur wenig Aktion in dieser Inszenierung, die den Stoff dadurch für eine Bühnenhandlung zu sehr

vergeistigt. Das ist die maßgebliche Ursache dafür, dass Spannung und Empathie praktisch nicht aufkommen, Langeweile macht sich breit.

An den Schauspielern liegt es nicht. Das Ensemble um Lukas Goldbach als Winston und Roman Kurtz als Gegenspieler O'Brien tut, was es kann, und lässt am Premierenabend immer wieder seine Klasse aufblitzen. Damit kein falscher Eindruck aufkommt: Auch die Arbeit des Regieteam ist nicht grundsätzlich schlecht.

Lasst Romane Romane sein

Nur sollte man tatsächlich überlegen, ob es sinnvoll ist, Romane zu dramatisieren. Ist es doch ein zentrales Charakteristikum dieser Gattung, dass sie ihre Geschichten und Gehalte auf langen und komplexen Distanzen entwickelt, die das Theater gar nicht mitgehen kann, wie diese Version von „1984“ wieder einmal beweist.

Deshalb an dieser Stelle ein ganz klarer Appell an die Theaterleute: Lasst Romane Romane sein. Es gibt genug Theaterstücke, die der Inszenierung harren. Wer sich selbst ein Urteil über „1984“ bilden will: Die nächsten Aufführungen sind am 27. November, 4., 11. und 30. Dezember, 24. Januar und 13. März jeweils um 19.30 Uhr im Großen Haus.

Traurige Themen mit Humor gewürzt

MUSIK Brett Newski gastiert in Wetzlar

WETZLAR Brett Newski, amerikanischer Singer/Songwriter, spielte im Café Vinyl und war damit schon zum zweiten Mal in diesem Jahr in Wetzlar zu Gast.

Im Gepäck hatte er sein erst im Oktober erschienenen Album „Hi-fi D.I.Y.“, das stilistisch an den Vorgänger „American Folk Armageddon“ anknüpft. Zu hören gab es Folk mit Punk-Einflüssen à la „Violent Femmes“.



Brett Newski war zum zweiten Mal zu Gast in Wetzlar. (Foto: Fritsch)

KONZERT

„NETTEs Duo“ nimmt Abschied

WETZLAR Die Liedermacherin „NETTE“ und ihr Sohn Marcel Rudert treten am Freitag, 27. November, in der Wetzlarer „Kulturstation“ (Brodtschirm 5-7) letztmals gemeinsam auf. Ab 19.30 Uhr präsentiert „NETTE“ Balladen, Countrylieder und rockige Songs aus ihren Alben. Karten für 15 Euro (Vorverkauf: 13) sind erhältlich bei der „KulturStation“ unter ☎ (0 64 41) 7 70 65 25 und an der Abendkasse. (red)

FOLK UND INDIE-ROCK

Liv und Band im „Franzis“

WETZLAR Die Kulturinitiative „Hörsturz“ präsentiert am Donnerstag, 19. November, die deutsch-norwegische Songwriterin Liv samt Band im Kulturzentrum „Franzis“ in Wetzlar, Franziskanerstraße. Mit Lyrik, norwegischem Folk und einer Prise Indie-Rock wollen die Musiker ihr Publikum ab 20 Uhr begeistern. Der Eintritt kostet an der Abendkasse zwölf Euro (ermäßigt zehn). (red)

KESTNER-SCHULE

Auftritte von „VoCAL-NOISE“

WETZLAR Die Schule für Performance „VoCAL-NOISE“ lädt zu Konzerten für Freitag und Samstag, 20. und 21. November, in die Aula der Kestner-Schule in Wetzlar, Bergstraße, ein. Gemeinsam wollen Schüler und „VoCAL-NOISE“-Showband ab 19.30 Uhr Höhepunkte aus dem Unterricht vorstellen. Karten gibt es für zwölf Euro im Vorverkauf unter www.vocal-noise.de im Internet (Abendkasse: 15). (red)